

AKTUELL
INNSBRUCK
KIST: Kritik an Stadt und Land

„Für Banken und Konjunkturpakete werden Milliarden zur Verfügung gestellt. Wenn es um Geld für soziale Infrastruktur geht, ist keines mehr da.“ LA Christine Baur kritisiert das Nein von Land und Stadt zur Aufrechterhaltung der Beratungsstelle KIST. Die Einrichtung des SOS-Kinderdorfes muss zusperrern, die TT berichtete.



Die Beratungsstelle KIST schließt. Foto: Sulaiman

INNSBRUCK
Heute streikt die Italienische Bahn

Ab heute Sonntag, 21 Uhr, treten die Mitarbeiter der Italienischen Bahn in einen 24-stündigen Streik. Die in den Streikzeitraum fallenden Fernverkehrszüge der Linie München – Innsbruck – Brenner – Italien enden und beginnen jeweils am Innsbrucker Hauptbahnhof. Infos unter 05/1717 oder www.oebb.at.

AURACH
72-Jähriger stürzte bei Forstarbeit ab

Ein 72-jähriger Mann stürzte am Freitag bei Forstarbeiten in Aurach über einen Hang. Er verletzte sich am Kopf und wurde mit dem Heli 3 geborgen.



Kinder mit Behinderung können im Leben sehr viel erreichen. Sie schon möglichst früh zu fördern, ist enorm wichtig.

Fotos: APA, Böhm

„Das Leben kann man nicht kontrollieren“

Bekommt eine Familie ein Kind mit Behinderung, ist das ein Schock. Familien werden nicht nur allein gelassen, sie müssen sich auch noch rechtfertigen.

■ Maria Reisigl, Kathrin Siller

INNSBRUCK - Immer genauere Diagnosemethoden durch Ultraschall, Nackenfaltenmessung und Bluttests bringen viele schwangere Frauen in eine schwierige Lage: Schon früh wissen sie, ihr Kind wird anders sein. Plötzlich sollen sie sich für oder gegen das voraussichtlich behinderte Kind entscheiden. Viele entscheiden sich für eine Abtreibung. Die Lebenshilfe Tirol betreut heute weniger Klienten, die von Geburt an behindert sind, als noch vor einigen Jahren. Dafür steigt die Zahl derer, die nach einem Unfall behindert sind.

Das Klima sei jedenfalls rauer geworden, stellt Le-

benshilfe Präsident Hanspeter Zobl fest. „Viele Menschen glauben, dass bei den heutigen Untersuchungen Behinderung nicht mehr sein muss. Diese Meinung ist sehr weit verbreitet“, erklärt Zobl.

Für Kind rechtfertigen

Doch Eltern können das Schicksal nicht immer beeinflussen, weiß die Wiener Psychotherapeutin Martina Kohlbacher-Hess, deren Tochter mit einem Gendefekt auf die Welt gekommen ist: „Die absolute Kontrolle ist eine Illusion, denn das Leben kann man nicht kontrollieren.“ Eine ablehnende Haltung bekommt auch sie immer wieder zu spüren: „Eltern müssen sich oft rechtfertigen, warum sie das Kind überhaupt bekommen haben“, so die Psychologin. Bei ihrer Tochter sei die Behinderung vor der Geburt nicht erkennbar gewesen.

Kohlbacher-Hess berät Eltern, die ein Kind mit Behinderung haben und hat das Forum „Eltern anders“ (www.elternanders.at) ins Leben gerufen, in dem sich Betroffene austauschen können. Dabei geht es um Fragen, welcher Zahnarzt das Kind behandelt oder wohin man auf Urlaub fahren kann.

Entscheidend ist die Frage der Berufstätigkeit: „Mütter von Kindern mit Behinderung werden oft gefragt: ‚Und ihr wollt arbeiten gehen?‘ Aber ständig für sein Kind da zu sein, funktioniert nicht, auch finanziell nicht. ‚Man muss sein Kind irgendwann in die Autonomie entlassen, es gehört etwa in ein betreutes Wohnen integriert, denn Eltern werden ja auch älter“, so Kohlbacher-Hess.

„Bekommt eine Familie ein Kind mit Behinderung, ist das immer ein traumatisierendes Ereignis. Kohlbacher-Hess: „Die Eltern brauchen eine klassische Krisenintervention. Man muss ihnen einen Raum zum Trauern anbieten, in dem sie sich von Wunschbildern wie etwa ‚Ich werde mit meinem Sohn Fußball spielen‘ verabschieden können.“

Ambivalente Gefühle normal

Am Ende der Trauerphase sehe man schließlich Zukunftsperspektiven. Chronisch trauernde Eltern hingegen können es oft nicht einmal ertragen, mit ihrem Kind auf einen Spielplatz mit anderen, gesunden Kindern zu gehen. Kohlbacher-Hess möchte Eltern ihre Schuldgefühle nehmen: „Sogar dass man sein Kind manchmal hasst, ist normal. Das geht einem doch auch bei einem gesunden Kind nicht anders.“